

Dieter Behrendt,

Ecolog-Institut gGmbH, Hannover

Ökologische Modernisierung:

**Erneuerbare Energien in Niedersachsen
- Chancen für zukunftsfähige, neue Arbeit -**

**Kurzfassung
April 2003**

Die Erstellung der Studie wurde gefördert durch die



Druck, Vertrieb, Workshop

**Hans Böckler
Stiftung** 

The logo for Hans Böckler Stiftung consists of the text "Hans Böckler" on the top line and "Stiftung" on the bottom line, both in a bold, black, sans-serif font. To the right of the word "Stiftung" is a small graphic element consisting of two adjacent squares, one red and one orange.

Dieter Behrendt

**Ökologische Modernisierung:
Erneuerbare Energien in Niedersachsen
- Chancen für zukunftsfähige, neue Arbeit -**

Ausgehend von den Energiepreis-Krisen der siebziger Jahre fand ein langsames Umdenken in der Energiepolitik statt, das sich nach mehr als zwanzig Jahren in der verstärkten Unterstützung der erneuerbaren Energien abzeichnet. Die derzeitige Energiepolitik bezieht vermehrt die international gesetzten Klimaschutzziele ein und fördert vermehrt Energiegewinnungstechniken, die weniger klimaschädliche Gase emittieren. Möglich ist dies durch die Nutzung erneuerbarer Energien sowie durch den Einsatz energieeffizienterer Technik und das generelle Einsparen von Energie.

Ausgangspunkt der Markteinführungsunterstützung der erneuerbaren Energien war das Stromeinspeisegesetz von 1991, das von allen Fraktionen im Bundestag verabschiedet wurde, sowie in der Nachfolge das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vom 1. April 2000 und deren Folgeverordnungen. Ergänzend wirken eine Reihe von Förderprogrammen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.

Diese Rahmenbedingungen führten zu einer boomartigen Entwicklung der Branche der Erneuerbaren Energien in Deutschland, die nach Berechnungen des Jahrbuches Erneuerbare Energien (2001, I-16, I-17) rund 80.000 bis 130.000 Menschen beschäftigt. Prognostiziert werden bei einem weiteren Wachstum der Branche in den nächsten Jahren 100.000 bis 200.000 Beschäftigte. Die weitere Entwicklung kann jedoch problematisch für die Branche werden, wenn sich der bereits vorhandene und sich verstärkende Fachkräftemangel als ernstes Entwicklungshemmnis herausstellt. Zum Vergleich: Im Juli 2001 konnten beispielsweise in der Metall- und Elektroindustrie sechs Prozent der Unternehmen ihre Produktion aufgrund vorhandenen Fachkräftemangels nicht voll ausfahren.

Um den Entwicklungsprozess der erneuerbaren Energien und der ökologischen Energietechnik in Niedersachsen zu unterstützen, wurde die vorliegende Studie erarbeitet: Sie zeigt die Zahl und die Struktur der Branche in Niedersachsen auf und gibt Informationen über die Entwicklung der Unternehmen in Niedersachsen. Zur Einordnung der landespolitischen Strukturen und Entwicklungen wird dort auch die Entwicklung der Teilbranchen in Deutschland aufgezeigt. Auch für die bundespolitische Diskussion können die Ergebnisse aus dem Flächenland Niedersachsen von Nutzen sein, da hier einerseits ein vergleichsweise hoher Anteil erneuerbarer Energien an der gesamten Energieerzeugung vorhanden ist und andererseits, im Gegensatz zu anderen Bundesländern, die Ausstattung mit Anlagen der Wind-, Sonnen- und Bioenergie vergleichsweise ausgeglichen ist.

Um die Struktur und Größe der Branche zu ermitteln, wurde in 2002 eine Befragung durchgeführt, die sich auf eine Unternehmensrecherche aus dem Frühjahr 2002 stützt. Dabei wurden alle Unternehmen aus den erneuerbaren Energien, den Energieeffizienz-Technologien sowie aus dem Handwerk erfasst. Handwerksbetriebe wurden jedoch nur aufgenommen, wenn sie Haustechnik im Rahmen der energetischen Gebäudesanierung anboten.

Ermittelt wurden 299 Unternehmen in Niedersachsen, von denen 230 Unternehmen im Bereich Solar-/Haustechnik als Dienstleister bzw. Handwerksbetrieb tätig sind.

In 38 Unternehmen (13 Prozent) wurden Experteninterviews (Face-to-Face und per Telefon) durchgeführt, davon 23 aus der Solarenergie, 10 aus der Windenergie sowie fünf Unternehmen, die BHKW sowie Bioenergieanlagen herstellen.

Die Interviews wurden durch eine telefonische Abfrage (30 Unternehmen) und Internetrecherche (15 Unternehmen) ergänzt, so dass auf dieser Basis 261 Unternehmen hinsichtlich ihrer Arbeitsplatzzahlen geschätzt werden konnten. Diese Schätzung ergab eine Zahl von rund 5.075 Beschäftigten in Niedersachsen. Die befragten Unternehmen repräsentieren 2.980 Beschäftigte, das sind rund 58,7 Prozent der ermittelten Arbeitsplätze in Niedersachsen.

Unter Verwendung eines aus der Literatur ermittelten mittleren Multiplikatorwertes von 1,6 kann für Niedersachsen ein ungefährender Gesamtbeschäftigungseffekt von rund 13.000 für das Jahr 2002 angegeben werden.

Ergebnisse der Befragung

Die Gründung der befragten Unternehmen in Niedersachsen erfolgte nahezu parallel zum Ausbau der politisch-wirtschaftlichen Unterstützung, also mit steigender Tendenz in den letzten Jahren. Die Zufallsauswahl der Interviews zeigt eine jährliche Zahl von Unternehmensgründungen von 0,3 in den siebziger, von 0,7 in den achtziger Jahren und von 1,6 in den neunziger Jahren. In den Jahren 2000 und 2001 wurden jährlich drei Betriebe gegründet.

Die durchschnittliche Unternehmensgröße variiert innerhalb der Branchen. Während die relativ "alte" Branche der Windenergie in sehr großen Betriebseinheiten produziert und aufgrund der Anzahl der installierten Anlagen große Serviceunternehmen entstanden sind, ist in der Solarbranche die kleinbetriebliche Struktur von Handwerksunternehmen vorherrschend. Aber auch hier ist die Beschäftigtenzahl bei den Herstellern am größten. Die Produktionsunternehmen für Blockheizkraftwerke und Bioenergieanlagen sind im Durchschnitt größer als die Handwerksbetriebe, im Vergleich zu anderen im Bundesgebiet ansässigen Betrieben sind sie jedoch vergleichsweise klein.

Als Erfolgsfaktor und wettbewerbsentscheidende Qualifikation in der bisherigen Unternehmensentwicklung wurden in der Befragung vor allem das gestiegene öffentliche Interesse und die Akzeptanz der erneuerbaren Energien gesehen. Entscheidend war jedoch die positive Entwicklung der Rahmenbedingungen, wie das Erneuerbare-Energien-Gesetz, die Förderlandschaft auf Bundes- und Landesebene sowie die Energieeinsparverordnung.

Als interne Erfolgsfaktoren werden genannt:

- Fachkompetenz und Zuverlässigkeit,
- Kundenorientierung im Sinne individueller Anlagenkonzeption,
- hohe Qualifikation der Mitarbeiter,
- Flexibilität hinsichtlich der Marktentwicklung,
- Innovationen und eigene Patente,
- sehr guter Kontakt zu Forschungseinrichtungen und zur Forschungsförderung,

- hoher Forschungs- und Entwicklungsanteil.

Der Vorleistungsbezug der befragten Unternehmen ist internationaler als der Absatz der Produkte. Nur neun von 26 Unternehmen setzen ihre Leistungen im Ausland ab, was aus dem hohen Dienstleistungs- und Handwerksanteil resultieren könnte. Die Bezugs- und Absatzstrukturen sind jedoch unabhängig von der Größe des Unternehmens.

Rekrutierungsprobleme bei Fachkräften werden branchenübergreifend von etwas mehr als der Hälfte der Betriebe angegeben. Vorhandene Fachkräfte zu halten wird dagegen selten als Problem genannt. Die Zukunftsaussagen tendieren mehrheitlich in Richtung eines sich weiter verstärkenden Fachkräftemangels. Die aktuellen Rekrutierungsprobleme betreffen vor allem Ingenieure und Facharbeiter, während Ungelernte derzeit und in Zukunft ein geringeres Problem darstellen. Generell wird von einem Trend in Richtung zunehmender Spezialisierung gesprochen, dem aktuell durch berufsbegleitende Qualifizierung begegnet wird.

Ein sinkender Bedarf an Fachkräften wird nur von Wartungsunternehmen im Bereich Überwachung und Steuerung der installierten Anlagen genannt, da die Anlagen zunehmend fernüberwacht werden.

Benötigte Fachkräfte werden nur in geringer Zahl über das Arbeitsamt oder mittels Zeitungsinserat gesucht. Die Unternehmen decken ihren Bedarf in großen Teilen über Praktikanten aus technischen Ausbildungsgängen von Universitäten und Fachhochschulen. Ein guter Teil der Fachkräfte wird über Initiativbewerbungen eingestellt. Die häufigste Nennung ist jedoch die private Empfehlung über Kontakte, was vor allem in kleineren Unternehmen der Fall ist. Größere Unternehmen sind jedoch vermehrt auf die klassischen Mittel wie überregionale Anzeigenschaltung angewiesen. Um Nachfrageschwankungen auszugleichen, nutzen nahezu alle Unternehmen Überstunden. Die Nutzung von Personal-Dienstleistungen ist in größeren Produktionsbetrieben, aber auch im Windenergie-Service üblich.

Abweichend von der allgemeinen Einschätzung deckt die Windkraftbranche ihren Fachkräftebedarf überwiegend über Fachzeitschriften und betreibt vermehrt eigene Ausbildung und berufsbegleitende Weiterbildung.

Für die weitere Entwicklung der Unternehmen ist der Fortbestand sowie die teilweise Verbesserung der derzeitigen Rahmenbedingungen entscheidend, d.h. Fortführung bzw. Verbesserung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), der Folgeverordnungen sowie der Förderprogramme von Bund und Ländern. Bei weiter günstigen Rahmenbedingungen sei eine Verdoppelung der Arbeitskräfte im Fünfjahresrhythmus möglich. Positiv für die Marktnachfrage sei vor allem eine Verstärkung der Förderung.

Zwei Betriebe in Niedersachsen führen an, dass die Förderung der Solartechnik in anderen Bundesländern wesentlich besser sei, in Niedersachsen gäbe es nur zinsvergünstigte Kredite für Solaranlagen und keine Zuschüsse. Von BHKW-Herstellern wird eine zügigere Genehmigungspraxis in Niedersachsen angemahnt. In benachbarten Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern sei die Genehmigung bedeutend schneller und einfacher zu bekommen.

Große Probleme bereitet den Unternehmen der ausgeprägte Eigenkapitalmangel. Dieser ist zum Teil bedingt durch hohe Aufwendungen für Forschung und Entwicklung, was von den Banken jedoch nicht als Begründung für einen vorübergehenden Kapitalmangel akzeptiert wird. Hier wird vor allem kleineren Banken eine deutliche Skepsis hinsichtlich erneuerbarer Energien unterstellt.

Erneuerbare Energien und deren Förderung in Niedersachsen

Nach Ausbaugrad der erneuerbaren Energien belegt Niedersachsen im bundesweiten Vergleich einen der vorderen Plätze:

Neben Platz eins in der Windenergie liegt Niedersachsen auf Platz vier nach der Zahl der Solarenergieanlagen, ein für Norddeutschland bemerkenswertes Ergebnis.

Bei der Zahl der Bioenergieanlagen erreicht Niedersachsen nach Bayern und Baden-Württemberg Platz 3, mit großem Abstand vor Nordrhein-Westfalen.

Vor dem Hintergrund einer vergleichsweise geringen Landesförderung ist dieser Ausbaugrad beachtlich, denn bei der Pro-Kopf-Förderung der erneuerbaren Energien belegt Niedersachsen im Bundesländervergleich nur Platz 12, weit unter dem Durchschnitt aller Bundesländer.

Im Allgemeinen haben die Bundesländer seit Inkrafttreten des EEG und mehreren Förderprogrammen des Bundes ihre Förderungen zurückgefahren. Niedersachsen hingegen erhöhte seine Unterstützung in 2000 wieder auf 15 Millionen DM.

Ein Grund für das gute Abschneiden Niedersachsens im Bundesländervergleich ist sicherlich der 1998 beschlossene Klimaschutzaktionsplan des Landes, der eine Reihe von Initiative beinhaltet, die den Ausbauprozess voran gebracht haben. Zu nennen sind hier:

- Die Solaroffensive, die bis zum Jahr 2003 läuft und mit über 10,7 Millionen Euro ausgestattet ist. Gefördert werden hiermit innovative Modellvorhaben.
- Die Bioenergie-Offensive, deren Ziel es ist, den Anteil der Bioenergie als wichtigste erneuerbare Energiequelle am Primärenergieverbrauch in Niedersachsen von derzeit knapp einem auf acht Prozent im Jahr 2010 anzuheben.
- Die Richtlinie "Erneuerbare Energien". Die Adressaten sind vor allem Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern. Ferner werden in dieser Richtlinie die Errichtung, Erweiterung und Reaktivierung von Laufwasserkraftwerken gefördert sowie Pilot- und Demonstrationsvorhaben in den Bereichen "Neue und erneuerbare Energien" und "Energieeinsparung und rationelle Energieverwendung".
- Das Qualifizierungsangebot für Architekten, Ingenieure und Planer der vom Land eingerichteten Niedersächsischen Energie-Agentur (NEA). Zielgruppe sind Architekten, Ingenieure und Planer, die über den Einsatz der Solarenergie in Gebäudegestaltung und -planung informiert werden.
- Die Bioenergie Niedersachsen (BEN) in der Niedersächsischen Energie-Agentur, die Kommunen, Landwirte und Wirtschaft mit dem Ziel der Minderung von CO₂-Emissionen durch die Anwendung von Bioenergie berät.
- Das "Niedersächsische Aktionsprogramm zur Planung von Windenergiestandorten im Offshore-Bereich" für die Netzanbindung der geplanten Offshore-Windparks. Im Rahmen des Aktionsprogramms sollen neben den bereits beantragten Standorten auf hoher See Windenergiestandorte innerhalb der 12-Seemeilen-Zone, also in den Küstengewässern, ausgewiesen werden.

Neben den niedersächsischen Aktivitäten finden sich in der Langfassung auch Beispiele aus anderen Bundesländern, die als Denkanstoß für eine weitere nicht-finanzielle Förderung der ökologischen Modernisierung herangezogen werden können; nicht nur in Niedersachsen.

Die Entwicklung der erneuerbaren Energien in Deutschland

Windenergie

Die Windenergienutzung ist die Leitbranche der erneuerbaren Energien in Deutschland, im europäischen Vergleich liegt sie deutlich vor Dänemark und Spanien. Im Juli des Jahres 2002 konnte die Grenze von 10.000 MW überschritten werden, das sind mehr als 10 Kernkraftwerke oder 20 Kohlekraftwerke. Bis 2010 erwartet der Bundesverband WindEnergie (BWE) eine installierte Windkraft-Leistung von über 22.500 MW in Deutschland.

Die Branche ist der Beschäftigungsmotor in den erneuerbaren Energien in Deutschland. Nach Schätzungen der Verbände sind bislang rund 40.000 – 45.000 zukunftsfähige Arbeitsplätze geschaffen worden, obwohl der Export noch vergleichsweise unterentwickelt ist.

Die Windindustrie ist nach der Automobilindustrie der zweitgrößte Kunde der deutschen Stahlindustrie. Auch der Anlagenbau, die Kabel- und Chemische Industrie oder die Bauwirtschaft zählen zu den Gewinnern des Windbooms.

Neben dem Export soll der Ausbau der Windkraft durch im Meer installierte Anlagen (Offshore-Anlagen) einen weiteren großen Beschäftigungsschub bringen, der allein für Niedersachsen nach einer Schätzung des Niedersächsischen Umweltministeriums in der Fernperspektive (2030) rund 26.000 Arbeitsplätze verspricht.

Sonnenenergie

Von einem niedrigeren Niveau, aber mit hohen Wachstumsraten, strebt auch die Solarwirtschaft nach oben, die nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) vom 1. April 2000 ebenfalls boomt. Der bisherige Markterfolg der Sonnenenergie kann neben dem EEG auch auf das 100.000-Dächer-Programm der Bundesregierung sowie auf regionale und lokale Förderungen zurückgeführt werden. Einen Schub erbrachte auch die bisher größte bundesweite Informations- und Motivationskampagne zum Thema Erneuerbare Energien, die Kampagne "Solar – na klar!".

Die Zahl der Firmeneinträge im deutschen Solarfirmenverzeichnis stieg vom Jahr 2000 mit 900 Einträgen auf rund 1.700 in 2002. Die Branche zählt in Deutschland inzwischen rund 18.000 Beschäftigte. In den nächsten zehn Jahren kann nach Schätzungen der Unternehmensvereinigung Solarwirtschaft e.V. (UVS) die Beschäftigtenzahl auf über 100.000 gesteigert werden.

Das Land Niedersachsen liegt nach beantragten Mitteln aus dem 100.000-Dächer-Programm der Bundesregierung auf Rang vier im Vergleich mit den anderen Bundesländern. Auch bei der Anlagenzahl liegt Niedersachsen mit Rang drei nach Baden-Württemberg und Bayern auf den vorderen Plätzen.

Bioenergie

In der Bioenergiegewinnung werden in Deutschland Energiepflanzen wie Chinaschilf und Triticale (Kreuzung aus Weizen und Roggen), Ernterückstände (Stroh, Waldrestholz), organische Nebenprodukte (Gülle, Industrierestholz) sowie organische Abfälle (Altholz, Klärschlamm) eingesetzt.

Insgesamt wird der Bioenergie ein ähnliches Energiegewinnungspotenzial wie der Windenergie zugeschrieben. Auf lange Sicht kann rund ein Fünftel des deutschen Energiebedarfs durch Bioenergie gedeckt werden.

Die Bioenergienutzung führte lange ein Schattendasein im Vergleich zur Windkraft und der Sonnenenergie. Erst die Verabschiedung der Biomasseverordnung in der Nachfolge des EEG klärte die Rahmenbedingungen und ermöglichte längerfristige Investitionsplanungen.

Die Arbeitsplatzzahlen der Biomassenutzung sind in Deutschland nicht bekannt, werden aber, nach Angaben der Verbände, anhand der Umsatzzahlen auf rund 40.000 geschätzt.

Wasserkraft

Die Wasserkraftgewinnung wird in der Diskussion um erneuerbare Energieträger regelmäßig vernachlässigt, obwohl sie mit vier Prozent bis zum Jahr 2002 den größten Anteil an der Stromgewinnung durch erneuerbare Energien hatte. Der weitaus größte Teil (rund 90 Prozent) stammt hier aus den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg, wo die Anteile an der Stromproduktion 16 Prozent bzw. 8 Prozent erreichen, überwiegend aus Laufwasserkraftwerken. In Niedersachsen werden die technisch nutzbaren Wasserkraftpotentiale, die ohnehin bescheiden sind, zu 76 Prozent genutzt (1999). Größere Neubauten sind in Deutschland derzeit nicht in Planung. Die niedrigen Strompreise aufgrund der Liberalisierung des Strommarkts sowie die hohen Kosten aufgrund ökologischer Auflagen, die im Einzelfall bis zu 35 Prozent der Kosten verursachen können, machen Neubauten derzeit unwirtschaftlich.

Grobe Abschätzungen der Arbeitsplatzzahlen in der Wasserkraftgewinnung ergeben für die Inlandsnachfrage rund 5.000 Beschäftigte. Da die Hersteller solcher Anlagen überwiegend für den Export tätig sind, sind jedoch deutlich höhere Arbeitsplatzzahlen anzunehmen.

Erdwärme

Die Nutzung der in den inneren Schichten der Erdkruste vorhandenen Wärme (Tiefengeothermie) ist in Deutschland eine erst jüngst breiter diskutierte Möglichkeit der Energiegewinnung. Die Nutzung dieser Energien hat ebenso wie die Bioenergienutzung den Vorteil, rund um die Uhr zur Verfügung zu stehen.

Die Nutzungspotentiale der Geothermie sind in einigen Regionen Deutschlands recht hoch, vor allem in der norddeutschen Tiefebene und in den Ebenen nördlich der Alpen. Auch die Nutzung der in den oberen Erdschichten vorhandenen Wärme durch Wärmepumpen nimmt zu. In der Schweiz ist die Nutzung weit verbreitet, rund 40 Prozent aller neuen und bestehenden Heizungssysteme entfallen dort auf Wärmepumpenanlagen.

Die Marktmöglichkeiten in Deutschland sowie die Exportmöglichkeiten sind vergleichsweise gut, obwohl die Förderung der Geothermie im Vergleich zu anderen regenerativen Energien relativ ungünstig ist. Trotzdem schafft diese Branche in Deutschland nach einer Schätzung des Jahrbuchs erneuerbare Energien 2001 rund 1.600 Arbeitsplätze.

Rationelle Energieverwendung

Unter rationeller Energieverwendung wird einerseits die Einsparung von Energie durch die energetische Gebäudesanierung verstanden, andererseits der Einsatz effizienter Technik in der Haustechnik sowie in Kraftwerken auf der Basis konventioneller Energieträger wie Öl, Gas und Kohle, aber auch von Biomasse. Als besonders effizient gelten Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen (KWK), da sie zeitgleich Wärme und Strom gewinnen.

Die energetische Gebäudesanierung bezieht sich auf die verbesserte Dämmung von Altbauten sowie auf den Einbau moderner Haustechnik, denn ein Drittel des Energieverbrauches geht in Deutschland auf das Konto der Raumwärme und der Warmwasserbereitung. Für diesen Bereich existiert das Förderprogramm zur energetischen Gebäudesanierung, für das seit dem Jahr 2000 Fördermittel über die KfW bereitgestellt werden. Inzwischen wurde dieses Programm mit der Regierungserklärung des Bundeskanzlers Gerhard Schröder vom 14.03.2003 auf 8 Mrd. € aufgestockt. Ein weiterer Baustein zur Erhöhung der Energieeffizienz im Gebäudebereich ist die Energieeinsparverordnung (EnEV), die 2002 in Kraft getreten ist und sich auf Alt- und Neubauten bezieht. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang auch die Richtlinie 2002/91/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16.12.2002 über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden. Als Europäische Richtlinie setzt sie bindendes Recht und ist entsprechend bis Januar 2006 in nationales Recht umzusetzen. Sie bezieht sich ebenfalls sowohl auf den Neubau als auch auf den Gebäudebestand.

Um die Aufgaben im Rahmen der EnEV zu bewerkstelligen, wurde von der Bundesinitiative Zukunftsorientierte Gebäudemodernisierung e.V. die Aktion „jetzt!“ ins Leben gerufen, die unter anderem durch verstärkte Aus- und Weiterbildung die benötigten Fachkräfte schaffen will. Insgesamt können nach Schätzungen des DGB und der IG BAU mit den Mitteln des Programms rund 300.000 Wohnungen in Deutschland saniert werden, was mit der Schaffung von rund 90.000 Arbeitsplätzen einhergeht.

Neben erneuerbaren Energien sowie der möglichst günstigen Energienutzung im Gebäudebereich sind Energietechniken gefragt, die im Umgang mit herkömmlichen Energieträgern einen möglichst hohen Wirkungsgrad erreichen. Dies sind beispielsweise Blockheizkraftwerke (BHKW), die aus der eingesetzten Energie Strom und gleichzeitig Wärme produzieren. Hier trat am 1. April 2002 das Gesetz für die Erhaltung, die Modernisierung und den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung (Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz) in Kraft, das speziell neue, kleinere Anlagen bezuschusst.

Die Studie soll eine Diskussionsgrundlage dafür bilden, wie das Land Niedersachsen gezielt die Standortbedingungen für die Zukunftsbranche Erneuerbare Energien, KWK und rationelle Energieanwendung nachhaltig verbessern kann, um in einem Bündnis von Arbeit und Umwelt neue zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen. Das Land Niedersachsen hat Chancen, dieses Potential zu entwickeln und auszubauen. Es gilt, diese Chancen jetzt rasch zu nutzen.